

Die Welt erlebt augenblicklich — schreibt die „Berliner Volkszeitung“ — ein fesselndes Schauspiel. An dem Bürgerkrieg in Rußland ist kaum noch zu zweifeln. Während nun der russische Ministerpräsident Kerenski durch die amtliche Telegrammenagentur optimistisch geäußerte Meldungen in die Welt faßelt, nach denen die Wehrkraft des russischen Heeres unbedingt auf der Seite der provisorischen Regierung steht, find die Meldungen der britischen Depeschenagentur sichtlich in einem Kornilow günstigen Sinne gefärbt. Es kann danach kaum einem Zweifel unterliegen, daß England zum Einnehmen des gegenrevolutionären Putzsch des Generals Kornilow wohlwollend gegenübersteht. — Auch der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt, aus dem Gegenstoß zwischen dem englischen und dem russischen Nachrichtenbüro erbeile aufs Klarste, daß tatsächlich ein Gegensatz zwischen Kerenski und Buchanann besteht. Offenbar hat letzterer jetzt seine Hoffnungen auf Kornilow gesetzt. — Die „Welt“ äußert: Wir müssen unüberdient mit der Möglichkeit rechnen, daß eine regelrechte Schlacht der Kornilowischen Truppen und der Petersburger Garnison bevorsteht. Erst nach der Entscheidung kann es heißen: Was will Kornilow tun, wenn er Herr von Petersburg ist? — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird gesagt: Der deutsche Standpunkt ist immer genau derselbe wie bisher. Rußland ist unser Freund, und demnach ist ihm gegenüber zu verfahren, wie es der militärischen Zweckmäßigkeit jeweils entspricht.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus.

Aus der deutsch-russischen Geschichte (1904/05.)

12. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung legt ihre Auffassung über den Devisenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser u. dem Zaren fort. Danach entfalte im Herbst 1904 die Geschichtsbilder der englischen Schiffahrtsgesellschaften gegen die deutschen Reedereien, welche vor den übrigen Mitbewerbern den Auftrag zur Kohlenlieferung an die russische Flotte, besonders für das Baltische Geschwader, nach neutralen Häfen von russischen Privatfirmen erhalten hatten, einen Sturm der Entrüstung über dies angeblich unneutrale Verhalten Deutschlands, obgleich englische Firmen zu gleicher Zeit den Japanern große Kohlenmengen zuführten und sie nicht etwa nur nach neutralen Häfen, sondern nach Japan, ja sogar unmittelbar an die japanische Flotte lieferten. Schon damals war man, genau wie heute, in London der Ansicht, daß die Freiheit der Meere nur für England Gültigkeit habe. Man bemühte sich infolgedessen, Deutschland einzuschüchtern. Die Presse erging sich in Drohungen. Minister Lord Lansdowne erklärte damals (15. August 1904) dem deutschen Botschafter rund heraus, wenn Japan sich wegen der angeblichen Neutralitätsverletzung Deutschlands zum Kriege gegen uns veranlassen sollte, werde England auf japanisches Ersuchen hin den Bündnisfall als gegeben ansehen. Die englische Regierung verteidigt sich sogar dazu, deutsche Dampfer, die in englischen Häfen Kohlen einnahmen, am Auslaufen zu verhindern, und begründete dies mit dem Vorwand, daß die Neutralitätspflicht es verlange. In Japan, das durch seine Siege übermütig geworden war, bedrohte man alle Neutralen, die den Gegnern Kohlen lieferten, ganz offen mit freigerichteter Einschreiten. Es bestand mithin die unmittelbare Gefahr, daß Deutschland, wenn es sich nicht durch die Einschüchterungsversuche von der Ausübung seines unantastbaren Rechtes auf überseeische Handelsfreiheit abhalten lassen wollte, mit England und Japan in einen von diesen Mächten herausgeforderten Krieg verwickelt würde. Unter diesen Umständen war es natürlich selbstverständlich, daß Deutschland bei dem von der Wahrung seines Rechtes sehr empfindlich mitbedachten Russland Anlehnung suchte. Dies geschah am 27. Oktober 1904 durch eine intime, den Vorschlägen des Auswärtigen Amtes entsprechende Devisse des Kaisers an den russischen Zaren.

In dieser Devisse macht Kaiser Wilhelm dem Zaren folgenden Vorschlag:

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die japanische und die englische Regierung einen gemeinsamen Protest gegen unsere Versorgung Deiner Schiffe mit Kohlen einlegen. Nachdem mit einer Aufforderung, jede weitere Tätigkeit einzustellen, das durch eine solche Kriegsverletzung angelegte Ergebnis wäre, daß Deine Flotte völlig schutzlos und daß es die durch Kohlenmangel unmöglich gemacht würde, ihr Ziel zu erreichen. Dieser neuen Gefahr würden Russland und Deutschland gemeinsam zu begegnen haben. Deinen Bundesgenossen Frankreich hätte man an die Verpflichtungen zu erinnern, die er in dem Bundesbündnisvertrag mit Dir übernommen hat, an den casus foederis. Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich angriffen einer solchen Aufforderung verstanden sollte, seiner selbstverständlichen Verpflichtung gegen seinen Verbündeten auszuweichen. Obwohl Devisse ein geschworener Kapitulatio ist, wird es lang genug sein, um zu begreifen, daß die englische Flotte ganz anheftungslos ist. Paris zu schützen. Auf diese Weise würde eine modeste Versorgung der drei russischen Flottenabteilungen genügen, die anglo-japanische Gruppe gewaltig überlegen würde.

Am 29. Oktober 1904 ließ der Zar dem Kaiser eine Zustimmung und die Probitantwort zugehen, in welcher es unter anderem hieß:

Ich habe keine Worte, um meine Entrüstung über Englands Verhalten auszudrücken. Die Minister jenes Landes unternehmen gewagte Schritte und senden ihre Flotten mit ganz unannehmbaren Bedingungen. Das ist die Folge davon, wenn man nach der Eingebung des ersten Augenblicks handelt. Ich stimme völlig Deinen Beschwerden bei über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenversorgung unserer Schiffe durch deutsche Dampfer, während es sich auf Bestimmungen beruht, die Neutralität auf seine eigene Art zu wahren. Es ist sicherlich hohe Zeit, dem ein Ende zu machen. Das einzige Mittel wäre, wie Du sagst, daß Deutschland, Russland und Frankreich sich sofort über eine Abmachung verständigen sollten, um die englisch-japanische Anmaßung und Unverschämtheit zu unterbinden. Möchtest Du die Umrisse eines solchen Abkommens niederschreiben und ablesen und es mir mitteilen? Sobald es von uns angenommen ist, wird Frankreich genötigt sein, sich seinem Verbündeten anzuschließen. Diese Kombination hat mit sich verbunden, sie wird den Frieden und die Ruhe der Welt bedeuten.

An den in der Antwort des Zaren vom 29. Oktober 1904 enthaltenen Vorschlag eines deutsch-russischen Verteidigungs-Abkommens knüpfte sich ein längerer Schriftwechsel. Teils führten ihn die Herrscher selbst, teils wurde er durch Regierungsorgane vermittelt. Er zog sich bis Dezember hin. Den Abschluß bildete ein Notenaustausch zwischen dem deutschen Botschafter in Petersburg Graf v. Moltke und dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lambsdorff.

In der russischen Note vom 12. Dezember 1904 heißt es wörtlich:

Mein erhabener Herrscher geruhte, mir zu befehlen, Euer Excellenz diese Frage in beiderseitigem Sinne zu beantworten, sowie Euer Excellenz zu bitten, Ihrer Regierung die fremde Zusage übermitteln zu wollen, daß die russische Regierung entschlossen ist, bezüglich der Frage der Kohlenlieferungen völlig an die Seite der deutschen Regierung zu treten, in der festen Überzeugung, daß diese ihrerseits, wie Euer Excellenz mit gestern bestätigten, die freundschaftliche Haltung, die sie bis jetzt gezeigt hat, beibehalten und die Kohlenlieferungen an die russische Flotte erleichtern wird. Diese gegenseitige Gewähr der beiden Bundespartien und befreundeten Kaiserreiche wird, hoffe ich, zu ihrem völligen Ansehen beitragen, welches bei ihrer gegenwärtigen Lage für ihre wechselseitigen Interessen so wesentlich und wünschenswert ist.

Für die Dauer des russisch-japanischen Krieges war mit Hilfe dieser deutsch-russischen Abmachungen ein wirksamer Schutz der bedrohten deutschen Interessen erreicht. Das Verhalten des an dem Siege Japans über Russland interessierten Großbritanniens indes, ganz abgesehen von der Tragweite des geschiedenen Ereignisses, war auch allgemein politisch von der größten Bedeutung. Es eröffnete einen Ausblick darauf, wie England sich auch in späteren kritischen Tagen die Vorteile Neutralität und Freiheit der Meere ganz unbedenklich um die Gerechtigkeit zu seinem Vorteil auslegen würde. Es zeigte zugleich, daß England, was ja der Weltkrieg inzwischen bestätigt hat, nicht einen Augenblick zögern würde, mit Hilfe dieser englischen Auslegung und unter russischer Währungs seiner übermächtigen Flotte und anderer Druckmittel das fremde Recht zu verewaligen. Demgegenüber waren Vorsicht und Wach-

samkeit geboten. Deutschland war daher in Folgezeit bemüht, den angebotenen Faden der Verständigung mit Russland, die dem Schutz der lebenswichtigen Reichsinteressen dienen sollte, nicht wieder abreißen zu lassen. Eine wichtige Etappe auf dem damit verbundenen Wege war die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus, in Bjorkoe, die am 24. Juli 1905 zustande kam.

Wie bereits erwähnt ist, war der obige Devisenwechsel unmittelbar durch eine herausfordernde, in keiner Hinsicht gerechtfertigte Kriegsdrohung Englands und Japans an Deutschland veranlaßt. Der Wortlaut der Devisse des Kaisers zeigt, daß ihr Absender weder offen noch auch nur andeutungsweise mehr ertricht hat, als die Sicherung Deutschlands vor einem vom Japan gebrochenen Angriff, und die Antwort des Zaren bestätigt, daß auch der Empfänger nichts anderes aus der Devisse des Kaisers herausgelesen hat. Erst dem schlechten Gewissen unserer Feinde ist es vorbehalten geblieben, sie 13 Jahre später, während des Weltkrieges, den sie verübt hatten, in einer Weise umzuwälzen, als ob Kaiser Wilhelm im tiefsten Frieden heimtückisch darauf ausgegangen wäre, gegen England einen großen Mordanschlag zusammenzubringen, um Englands Weltmacht zu stürzen. Leider hat sich der willensschwache Zar Nikolaus II. später durch den französischen Bundesgenossen doch auf die englische Seite hinübergelesen lassen und ist der auf Demütigung und Verhinderung der Mittelmächte abzielenden großen englisch-französischen Kombination beigetreten. Der Kaiser von Russland büßt für diese grobe Dummheit und Undankbarkeit mit seiner Familie jetzt in Sibirien.

Des Zaren Friedensplan.

Aus Stürmers Memoiren.

Stockholm, 13. Sept. Nach einer Meldung der „Reichs“ hat der verstorbene frühere Ministerpräsident Stürmer mehrere Bände Memoiren hinterlassen, die von seinem Sohn veröffentlicht werden sollen. Die Inhaltsschöpfung soll beweisen, daß der abgestorbene Zar während der Regierungszeit Stürmers, als die militärische u. wirtschaftliche Lage Russlands trostlos war, entschlossen gewesen sei, einen Sonderfrieden abzuschließen. Der jüngerer Zar habe jedoch seinen Entschluß nicht ausführen können, da sein Plan von der Hofmarilla durchkreuzt worden sei.

Der Seekrieg.

Das englische Raubrittertum.

Den englischen Rechtsgelehrten zur See widmet Helsingborgs Dagblad (Schweden) folgende bemerkenswerte Sätze:

Die englische Politik hat sich angewöhnt, jede eigennützige Handlung durch ideale und erhabene Motive zu deden. Die Welt will eben betrogen werden, und der Satz vom „edlen England“ ist bei dem in der auswärtigen Politik weniger bewanderten Publikum in allen Ländern zum Glaubensartikel geworden. Seit Jahrhunderten beruht auf dem Festland das sog. Gleichheitsprinzip. Alle Staaten sind gleichberechtigt, ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntnis oder Staatsform. Die Folge davon war, daß privates Eigentum unerschütterlich geworden ist. Räuberei ist zu Lande im Frieden wie im Kriege strafbar. Aber zur See hat eine einzige Macht bis auf den heutigen Tag jeden Versuch, dieses Gleichgewicht aufzurichten, niedergeschlagen. Dieser Staat ist England. Die Mächte, die auch auf diesem Gebiet den Rechtsgedanken zum Siege zu führen verstanden, sind die skandinavischen Staaten und Preußen. Auf der einen Seite das englische Prinzip: „Recht geht vor Recht“ — und da England die Macht auf den Meeren besitzt, tut es was es will. Auf der anderen Seite: „Forderung nach Gerechtigkeit und Zivilisation auch in den Verhältnissen zur See“. Ungerechtigkeit und Gewalt haben bis jetzt den Sieg davongetragen. Willst du nicht gerade jetzt dem Zeitpunkt näher als wir ahnen, daß eine internationale Rechtsordnung zur See trotz allen englischen Widerstandes Wirklichkeit werden wird.

Phantastische Meldung vom U-Bootskrieg.

W. Washington, 13. Sept. Das Morimedepartement teilt mit: Der Dampfer „Westwego“ meldet am 8. September, daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste fuhr, am 5. September von einer Gruppe von 6 U-Booten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer versenkt und ein Unterseeboot vernichtet.

(Notiz: Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich durchaus auf Phantasie beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von 6 U-Booten.)

Englische Sorgen um Petersburg.

Schweizer Grenz, 12. Sept. Schweizer Blätter melden: Eine Petersburger Meldung der „Daily News“ spricht von der Möglichkeit einer deutschen Landung in der Nähe von Petersburg. Es sei wahrscheinlich, daß die Deutschen in Varna eine Truppenlandung verfehlten, um auf den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt Ball vorzumarshieren und auf diese Weise Reval zu isolieren. Gelingte das, so werde eine zweite Landung mehr in der Nähe von Petersburg verfehlend werden. Diese Operationen würden der deutschen Seeressortleitung die Möglichkeit geben, vor dem Eintritt des Herbstregens Petersburg zu erreichen.

Schweizer Grenz, 12. Sept. Die „Times“ berichten, daß in Bierverbandskreisen ernsthaft mit dem Vorstoß der deutschen Flotte auf Petersburg gerechnet wird. Die „Times“ empfehlen der russischen Flotte, ihre Schiffe ebenso wie bei Sebastopol zu versenken, statt sie gegebenenfalls in die Hände der Deutschen fallen zu lassen.

Die russische Garde für die Romanows.

Schweizer Grenz, 13. Sept. Der „Berliner Bund“ meldet: Dieser Tage fand in Riew eine Versammlung der russ. Gegenrevolutionäre statt, die sich hauptsächlich aus Kreisen der Gardeoffiziere zusammensetzte. Ueber diese Versammlung erfährt man, daß eine Gruppe von Gardeoffizieren die Einführung der militärischen Diktatur und die Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte anstreben. Die Untersuchungsstellen der kaiserlichen revolutionären Parteien stellen fest, daß in einem der feinsten Gasthöfe Wiens 33 Offiziere wohnen, meistens Träger gräflicher und fürstlicher Namen, die vor einiger Zeit die Front verlassen und in Riew geheime Sitzungen veranstalteten, um die Pläne der Ausrafung Michael Romanows (des Bruders des früheren Zaren) zum Kaiser zu besprechen.

Wie steht es in Petersburg?

Schweizer Grenz, 12. Sept. Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus London, berichten dortige Blätter, daß die Nachrichten aus Petersburg seit zwei Tagen immer spärlicher einkommen. Im Augenblick ist man über die Ereignisse in Petersburg überhaupt nicht genau unterrichtet. Es wird angenommen, daß regierungstreue Truppen dem auf die Hauptstadt anrückenden Kornilow Widerstand leisten werden.

Schweizer Grenz, 13. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: die vorläufige Regierung erließ einen Haftbefehl gegen 22 Generale, welche das Ultimatum Kornilows unterschrieben haben.

Schweizer Grenz, 13. Sept. „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: Die Gebäude der Regierung in Petersburg sind von Truppen des dritten Donkofan-Regiments besetzt. Die Kronstädter Flotte hat der vorläufigen Regierung ihre Forderungen überreichen lassen.

Kornilow oder Kerenskij.

W. Petersburg, 12. Sept. Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Regierung hat das Rotoweg-Brenn verboten, weil es den Aufruf Kornilows in vollem Umfang und den Appell Kerenskis in gekürzter Fassung veröffentlicht hat.

Unruhen in Kanada.

Ueber schwere Unruhen in Kanada, die aus dem Kampf für und gegen die allgemeine Wehrpflicht entstanden, wird dem „N. A.“ am 11. gemeldet: Auf den Generalgouverneur von Kanada, Herzog von Devonshire, wurde von einem Gegner der allgemeinen Wehrpflicht ein Revolveranschlag abgegeben, der aber fehlging. In Toronto, Quebec und Montreal haben in den letzten Augusttagen schwere Ausschreitungen der Militärfeinde stattgefunden. In Toronto vertrieben diese zu dem Regierungsgebäude zu gelangen, wurden aber durch ein starkes Militärangebot verhindert. Es kam dabei zu blutigen Zusammenstößen. In Montreal zog eine größere Menschenmenge, gegen den Krieg und gegen die Einführung der Zwangswehrpflicht Widerstand erhebend, durch die Straßen der Stadt. Eine Anzahl behördlicher Gebäude wurde von der aufgeregten Menge beschädigt. Schließlich stürmten zahlreiche Kundgebungen, die sich aus Angehörigen aller Klassen zusammensetzten, die Räume zweier Montrealer Zeitungen. Die Zeitschriften wurden schwer mißhandelt, ein Teil der Geschäftsräume wurde beschädigt und schließlich wurden sämtliche Fenstersteine der Scheiteltung u. des Druckereigebäudes eingeschlagen. Ein starkes Truppenangebot war gegen die Ausschreitungen machtlos. Die Unabhängigkeitsbewegung in Kanada ist nach dem Urteil englischer Blätter im Nachen begriffen.

Deutschland.

Ein Nachtragsetat für 1917/18 wird dem Reichstag unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt. Vermutlich wird derselbe die Verwilligung für die neu geschaffenen Reichsämter und Reichsstellen anfordern.

Ablehnung der Wahlkreiszurückbildung in Sachsen. Dresden, 12. Sept. Der Ausschuss der zweiten Kammer für politische Neuordnung lehnte heute mit nationalliberaler und konservativer Mehrheit gegen die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten jede Abänderung des Wahlkreiszurückbildung für den Landtag ab. Sie beschloß aber die Aufhebung jeder Verordnung, die die Verteilung der Wahlkreise an Landtagsabgeordnete verbietet. Sie fordert auch Verfassungsänderung dahin, daß künftig in den Landtag gewählte Beamte ihre Wahl der vorgelegten Behörde nur anzeigen, nicht aber um Urlaub nachsuchen haben.

Die Kriegsbefehle für die Lehrkräfte. Die Westdeutsche Lehrzeitung (Nr. 35 vom 1. Sept.) geht den „unwürdigen“ und „unverantwortlichen Zustand“, daß bis heute die Kriegsbefehle vom 1. April d. J. noch nicht allen Lehrern ausbezahlt seien. Sämtliche Sätze seien von der Wirklichkeit weit entfernt und jedesmal überholt, wenn sie in Wirklichkeit treten sollten. Die Erbitterung in der Lehrerschaft nimmt dadurch naturgemäß zu. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß es uns ganz unverantwortlich erscheint, in dieser Weise die Arbeitsfreudigkeit für Schule, Volkswirtschaft und Kriegsbefehlsmannschaft zu sehen, welche die Lehrerschaft während der drei Kriegsjahre bisher in so hohem Grade gezeigt hat. Dementprechend klingt auch das Echo aus weitesten Lehrkreisen.

Portugal.

Verbote der Revolution.

Genf, 12. Sept. Zwoer Blätter melden über Madrid, die Regierung Portugals stehe der wirklichen Revolution gegenüber. Bisher blieb zwar die Flotte treu, der Straßenkampf in Lissabon und Oporto sei abgeklungen, trotzdem bleibe die Lage andauernd gefährlich, obwohl die Regierung die größte Strenge anwende.

Lokales.

Limburg, 14. September.

— Ausgabe von Lebensmitteln. Auf den Bezugsschein Nr. 35 der Lebensmittelkarte gelangen nächste Woche mehrliebige Nahrungsmittel zur Ausgabe. — Auf Nr. 36 der Lebensmittelkarte werden in nächster Woche Kartoffeln verabfolgt. — Auch trifft kommende Woche ein Wagon Weizen ein, welches am Bahnhof, das Pfund zu 7 Pf., abgegeben wird.

— Die Teuerungszulagen sind nicht pfindbar. Nach den Verfügungen der Reichs- und Staatsbehörden an die nachgeordneten Stellen sind die Kriegsbefehle und Teuerungszulagen als außerordentliche wettverfüllende Zulagen anzusehen, zu deren Gewährung keine Verpflichtung übernommen und auf die den Beamten u. h. kein Rechtsanspruch eingeräumt wird. Die Zulagen unterliegen daher nicht der Pfändung.

— Neue Kwangj-Marktscheine. Zu den beiden bisherigen Kwangj-Marktscheinen, den Reichsbanknoten und den Darleenskassenscheinen über diesen Betrag, kommt jetzt eine neue Reichsbanknote über Kwangj Mark, deren erste Stücke schon ausgegeben werden. Es sind kleine handliche Scheine aus fröhlichem, geripptem Papier gedruckt, das über die ganze Fläche ein eigenartig gemustertes Wasserzeichen enthält. Auf der Vor-

Was geschah vor einem Jahre?

14. Sept. Die Schlacht an der Somme lebt weiter. Französi. Durchbruchversuch zunichte gemacht. — Vormarsch in der Dobrußa. — Geldentzug des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen bei Derman. — Neue Jongo-Schlacht.

derseite befinden sich zwei allegorische Figuren, die Hühner auskackeln, und die übliche Aufschrift „Rummer“. Die Rückseite zeigt zwei prachtvolle große Köpfe, einen Männerkopf und einen im Ober verjüngten Frau. Gedruckt sind die beiden Seiten in blauen und grünen Tönen. Ob die alten Kwangj-Marktscheine später eingezogen werden, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

Provinzielles.

Ein Vorschlag zur Obst- und Gemüseversorgung.

Man schreibt uns: In Nr. 211 des Kass. Anzeigers wurde unter der Bezeichnung: „Ein Vorschlag zur Obst- und Gemüseversorgung“ angeregt, Zentren für Obst- und Gemüse-Sammlungen zu gründen. Diese Zentren bestehen längst, und sind von der Reichsstelle für Gemüse und Obst z. B. für Hamburg und Umgebung. — Weiter Lehrer Sander in Wärges — und auch durch einen unter dem Schutze des Kreises stehenden Verband ins Leben gerufen worden. Es bestehen im Kreise Limburg etwa 8 solcher Zentren für die Obst- und Gemüseversorgung. Leider hat es die Kreisbehörde verstanden, der Bevölkerung von dem Bestehen dieser Einrichtungen Kenntnis zu geben. Die wenigen Händler können die Masse des Obstes, besonders der Äpfel, die es in unsern Kreisen in diesem Jahre nicht wohl kaum reiflos erhaschen, wie es im Interesse des Vaterlandes dienlich wäre. Es sei deshalb hierdurch an diese Zentren erinnert, die gerne der Bevölkerung in der Vertriebung des Obstes und des Gemüses zu Diensten stehen. Bodmaterial — Äpfel die zum Obstverkauf besonders geeignet sind mit Bedarf — können zur Verfügung gestellt werden.

Gepfeffter Schwindel.

H. Frankfurt, 12. Sept. Unter einem prunkenden Namen wurde vor kurzem im Saale Biebergasse 10 von zwei 23-jährigen Berliner „Herren“ und einem „Hörschrauber“ ein Geschäft eröffnet. In zahlreichen auswärtigen Zeitungen prides das „Haus“ seine Waren zu billigen Preisen an, besonders lenkte es die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein riesiges Geschäfteager. Dem Geschäft flogen daher die Bestellungen nur so zu. Und da der Verkauf nur gegen Vorauszahlung erfolgte, regnete es Postanweisungen und Reichschecks die Kasse ins Haus. Man rief sich förmlich um den Pfeffer. Woher die Firma Vorräte ihren Pfeffer bezog, stellte heute die Polizei fest. Der Pfeffer war niemals im Pfefferladen gewesen, sein Ursprungsland war der Mainstrand bei Frankfurt. Hier hatten sich die Berliner Herren ein großes Fuder Mainland gekauft und nach der Biebergasse kassieren lassen, wo man den Sand in Ästen verpackte und als Pfefferlieferung in die Läden reifen lassen wollte. Unmittelbar nach Abschluß der Ästen beschätzte das Trio auch plötzlich zu verschwinden. Doch dazu kam es nicht, da die Polizei ins Geschäft „plüschte“ und heute mittag die „Geschäftsinhaber“ samt dem „Hörschrauber“ verhaftet und die Pfeffer- bzw. Mainlandbestände beschlagnahmt. Die Schwindelgesellschaft hatte bereits etwa 20.000 M. von auswärtigen Geschäften und Einzelpersonen erhalten, für die Pfeffer geliefert werden sollte.

* Kanbach, 13. Sept. Er. Ref. Theodor Meier in einem Landst.-Inf.-Regt. wurde für hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Dahn, 13. Sept. Dem Er. Ref. Leo Weiss, Sohn des Landwirts Anton Weiss von hier, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Weidenhahn, 12. Sept. Russischer Moiss Braun, Sohn der Witwe Jakob Braun 4. von hier, wurde für hervorragender Tapferkeit auf dem gallischen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert.

* Wiesbaden, 12. Sept. Ueberfallen und beraubt wurden gestern früh in der Nähe des Friedhofes zwei 15-jährige Mädchen, die auf dem Wege zur Bahn waren. Der Täter, der aus einem Weidenfeld herbeigekommen, enthielt dem einen der Mädchen die Handtasche mit den Worten „das Geld oder das Leben“. Nachdem der Täter die beiden Handtaschen untersucht hatte, gab er jedem der Mädchen einen Fünftel und verschwand wieder in dem Weidenfeld.

* Wiesbaden, 13. Sept. Der Kaufmann Eduard Schaeffer, der vor einiger Zeit hier einen Geschäftsmann um 1500 Mark und eine Frau um einen höheren Geldbetrag bestohlen hatte, wurde in Frankfurt a. M. festgenommen.

H. Frankfurt, 12. Sept. Einem sehr wohlhabenden, aber auch ebenso sehr „knifigen“ Villenbesitzer im Stadtteil Niederrad war wiederholt Obst aus dem mehrere Morgen großen Obstgarten gestohlen worden. Um endlich einen der Diebe zu fassen, stellte sich der Besitzer die ganze Nacht hindurch mit geladenem Gewehr in den Garten. Aber es ließ sich kein Dieblich sehen. Dafür hatte man ihm aus dem Güterhof etwa 60 Hühner gestohlen. Neben dem Eingang lag ein Zettel mit der vom Bestohlenen armen Witwen gegenüber oft angewendeten Redensart: „Durchhalten muß man!“ Entschlossen-Summe!

H. Frankfurt, 12. Sept. Altes Borsellan. Eine heute vormittag stattgehabte Versteigerung Frankfurter Porzellane im hiesigen Versteigerungsausschuss brachte, da Borsellan eben in der „Rode“ ist, außerordentlich hohe Preise. Es erzielten u. a. eine Gierpanne 1250 Mark, eine Figur „Schauspielerin“ 1800 Mark, eine Figur „Die Gelehrten“ 2300 Mark, die Figur „Monat Juli“ 3050 Mark, eine Kaffeeservice 4150 Mark und ein 2steiliges Tafelservice 4850 Mark.

H. Frankfurt, 12. Sept. Durch eigenes Verschulden verunglückten auf der Straßenbahn gestern drei Personen infolge unzeitigen Aufbegehrens. Ein Mädchen trug einen Schutzhelm davon, einem Kraftfahrer wurde das linke Bein abgefahren und einem Mädchen quetschten die Räder mehrere Finger ab.

H. Frankfurt, 12. Sept. Der wegen zahlreicher in der Umgebung begangener Einbrüche gefaschte Judasbäuer Alexander Brach aus Reunkirchen (O.) wurde gestern mittag hier verhaftet.

Aufruf

der

Deutschen Vaterlands-Partei

Ehrenvorsitzender:

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

1. Vorsitzender:

v. Tirpitz, Großadmiral.

2. Vorsitzender:

Dr. Kapp, Generallandschaftsdirektor a. D.
Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat.

Welche Kreise des Deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.

Wen gäbe es, der nicht mit heißem Herzen den Frieden ersehnte! Nervenschwache Friedenskündigungen verzögern aber nur den Frieden. Unsere Aufgabe ist die Vernichtung Deutschlands bedachende Feinde erblicken in ihnen nur den Zusammenbruch deutscher Kraft. Und das zu einer Zeit, da wir noch dem Zeugnis unseres Hindenburg militärisch günstiger dastehen denn je zuvor. Sichern wir dem Feinde zu, daß für ihn jederzeit ein ehrenvoller Verhandlungsfriede zu haben ist, so kann er durch Fortsetzung des Krieges nur gewinnen und nichts verlieren.

Unsere Regierung befindet sich nach den Geschehnissen der Vergangenheit in einer Zwangslage. Ohne einen festen Rückhalt im Volk kann die Regierung allein der Lage nicht Herr werden. Sie braucht für eine kraftvolle Reichspolitik auch ein kraftvolles Werkzeug. Ein solches Werkzeug muß sein eine große, auf weiteste vaterländische Kreise gestützte Volkspartei.

Nicht Sonderbestrebungen zur Erinnerung parteipolitischer Macht dürfen jetzt das Deutsche Reich zersplittern, der unbezweifelnde, nur auf des Vaterlandes Sieg bedachte Wille muß es einen! In dankbarem Ausblick zu unserem unvergeßlichen geliebten ersten Kaiser und seinem eisernen

Kanzler, den Einigern der deutschen Stämme, eingedenk des Titanenkampfes gegen den verderblichen Parteigeist, den Otto v. Bismarck mit flammenden Worten vor Gott und der Geschichte anflagte, haben die unterzeichneten ostpreussischen Männer, treu den Ueberlieferungen ihrer Väter die

Deutsche Vaterlands-Partei

gegründet, um das deutsche Vaterland in dieser größten und ernstesten Stunde deutscher Geschichte vor dem Erbäuel der Uneinigkeit und Parteilung zu schützen und zu sichern.

Die Deutsche Vaterlands-Partei bezweckt die Zusammenfassung aller vaterländischen Kräfte ohne Unterschied der politischen Parteistellung. Sie besteht aus vaterländisch gesinnten Einzelpersonen und Vereinigungen. Sie will Stille und Rückhalt sein für eine kraftvolle Reichsregierung, die nicht in schwächlichem Nachgeben nach innen und außen, sondern in deutscher Standhaftigkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg die Zeichen der Zeit zu deuten weiß!

Die Deutsche Vaterlands-Partei will mit vaterländisch gerichteten polit. Parteien nicht in Wettbewerb treten. Mit ihnen will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Ueberwindung aller ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten. Die Deutsche Vaterlands-Partei ist eine Einigungspartei. Sie sieht deshalb von der Aufstellung eigener Kandidaten für die Volksvertretung ab. Mit dem Tage des Friedensschlusses löst sie sich auf.

Wir wollen keine innere Zersplitterung! Ueber immerhin haben wir vergessen wir Deutsche zu leicht den Krieg. Der Feind vergißt ihn keinen Augenblick! Die in der Deutschen Vaterlands-Partei zusammengeflochtenen Deutschen verpflichten sich mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bis zum Friedensschluß der innere Zwist ruht. Mag der einzelne zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will; die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Kriege vorzubehalten. Dann sind unsere Tapsen aus dem Felde heimgekehrt und können am inneren Aufbau des Reiches mitwirken. Jetzt gilt es nur zu siegen!

Wir leben nicht, wie unsere Feinde lügen, unter autokratischem Absolutismus, sondern unter den Segnungen eines konstitutionellen Staates, dessen soziales Wirken alle Demokratien der Welt beschämt und dem Deutschen Volk die Kraft gegeben hat, der ungeheuren Uebermacht seiner Feinde zu trotzen. Deutsche Freiheit steht himmelhoch über der unechten Demokratie mit allen ihren angeblichen Segnungen, welche englische Gendarmen und ein Willen dem Deutschen Volk aufschaden wollen, um so das in seinen Waffen unüberwindliche Deutschland zu vernichten. Wir wollen nicht Englands Geschäfte besorgen.

Wir wissen, es geht um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt! Dem Deutschen Volk geht es nicht, wie England, nur um das Geschäft! England, der Kupferstich und beherrschende Schürer dieses Weltbrandes, ist in verzweifelter Lage. In Wasser und zu Lande sind wir die Sieger! Durch den U-Boot-Krieg in seinem Lebensnerv getroffen, hofft England noch in letzter Stunde auf deutsche Unzufriedenheit und Uneinigkeit. In nicht zu ferner Zeit wird sein Hochmut gebrochen sein, wenn wir nur ausharren und trübseligen Friedenslockungen widerstehen!

Wir wissen, und auch die Feinde wissen es,

wie viel Deutschland seiner militärischen Leistung durch Preußens Könige aus dem Hohenzollernhause verdankt. In dem Kaiserthum erblickt die Feinde das Haupthindernis für Deutschlands Niederringung. Mit allen Mitteln der List und Lüge wollen sie Deutschlands Ehre zum Ablassen ihres kaiserlichen Führers bestimmen. Sie wissen nicht, was deutsche Treue heißt, wie die deutschen Bundesfürsten und Stämme, durch Blut und Eisen zusammengeflochten, bis zum letzten Atemzug zu Kaiser und Reich stehen! Sie ahnen nicht, wie kriegerische Jucht uns Deutschen kein Opfer, sondern freier Stolz ist.

Wir wollen keinen Hungerfrieden! Um einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach Hindenburgs Gebot die Nerven behalten. Tragen wir willig Not und Entbehrungen, so wird den Deutschen Volk ein Hindenburg-Frieden zuteil werden, der den Siegespreis ungeheurer Opfer und Anstrengungen heimbringt. Jeder andere Friede bedeutet einen vernichtenden Schlag für unsere Zukunftsentwicklung. Die Verflümmelung unserer Weltwirtschaft und unerträgliche Kosten würden unsere wirtschaftliche Lage und vor allem die Ausbeute unserer Arbeiterschaft vernichten. So hochwertige Waren auszuführen, wird Deutschland dann wieder keine Ehre in Scharen auszuwandern sehen!

Die Gründer der Deutschen Vaterlands-Partei haben Seine Hoheit den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und den Großadmiral von Tirpitz gebeten, die Führung der Partei zu übernehmen.

An alle, die auf dem Boden dieser Anschauungen stehen, rufen wir den Ruf, sich der Deutschen Vaterlands-Partei anzuschließen! Jeder, der helfen will, ist willkommen. Die Ziele der Partei müssen sofort verwirklicht werden. Kein Augenblick ist zu verlieren!

Es gilt Deutschlands Rettung, Ehre und Zukunft!

Königsberg i. Pr., im Vorksaal der Ostpreussischen Landschaft, am Tage von Sedan 1917.

Dr. Baumgart-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat. Dr. Brandes-Althof, Kreis Insterburg, Präsident der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen. Brodrück-Amalienau, Generalleutnant z. D. v. Bräunne-Königsberg i. Pr., Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen. Dr. Dirichlet-Königsberg i. Pr., Gymnasialdirektor, Stadtverordnetenvorsteher. Graf Dönhoff-Friedrichstein, Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat, Landhofmeister im Königreich Preußen. Edel-Pr. Eylau, Superintendent. Freiherr v. d. Gold-Kallen, Kreis Fischhausen. Dr. Hansen-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat, Prorektor der Königl. Albertus-Universität. Heumann-Königsberg i. Pr., Kommerzienrat, i. Fa. Waggonfabrik L. Steinfurt G. m. b. H. Dr. Kapp-Pilzen, Kreis Pr. Eylau, Generallandschaftsdirektor a. D., Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat. Dr. Körte-Königsberg i. Pr., Oberbürgermeister. Otto Meyer-Königsberg i. Pr., Vorsitzender des Vorsteherrats der Kaufmannschaft. Rudolf Meyer-Königsberg i. Pr., Kaufmann und Stadtrat. D. Dr. v. Blehwe, Kanzler im Königreich Preußen, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Pohl-Tilsit, Oberbürgermeister. Freiherr v. Tettau-Tolks, Obermarschall im Königreich Preußen, Vorsitzender des Provinzial-Landtages. Tiefen-Königsberg i. Pr., Bürgermeister. Wittrien-Königsberg i. Pr., Geheimer Studienrat, Realgymnasialdirektor. Dr. Ing. Ziese, Geheimer Kommerzienrat, Inhaber der Schichau-Werke. Zülch-Allenstein, Oberbürgermeister.

823

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W. 10, Viktoriastraße 30.
Fernsprecher Lützow 5549.

Zahlstellen: Kaiserl. Postcheckamt Berlin, Nr. 55500; Deutsche Bank, Depositenkasse C, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 134 a.

Jahresmitgliedsbeitrag 1 Mark.